

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
Postfachkonto Nr. 40449 Amt Köln

Nummer 276

Beispielsweise Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 26. November 1931

56. Jahrgang

„Wie lange noch?“

Zentrum und NSDAP.

München, 26. Dezember

Unter dem Titel „Wie lange noch?“ schreibt Dr. Frid in „Börsen Beobachter“: Die Nationalsozialisten würden die Verpflichtungen der Regierung Brüning — als für sie nicht rechtsverbindlich — nicht anerkennen. Bisher habe das Zentrum noch nicht zu erkennen gegeben, daß es zu einer ehrlichen Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten bereit sei. Das Zentrum verlange von den Nationalsozialisten grundsätzliche Änderung ihrer Überzeugung, wenn sie für das Zentrum koalitionsfähig werden wollten. Darauf könne das Zentrum lange warten. Nicht an den Nationalsozialisten sei es, sich zu ändern, sondern am Zentrum. Es sei jetzt 5 Minuten vor 12. Es sei noch Zeit, daß sich das Zentrum eines Besseren besinne.

In einigen Wochen und Monaten sei es zu spät. Dann werde die Geschichte über die „Schwarzen wie über die roten Marginalen“ zur Tagesordnung übergehen. 37 v. H. der abgegebenen Stimmen buchten die Nationalsozialisten bereits für sich, sie würden auch die zur absoluten Mehrheit fehlenden 14 v. H. noch schaffen.

„Sturm über Deutschland“

Eine Rede Severings.

Berlin, 26. November.

Bei einer Kundgebung des republikanischen Studentenkörpers, die unter dem Motto „Sturm über Deutschland“ im früheren Herrenhaus zu Berlin stattfand, sprach Innenminister Severing. Er erklärte u. a., die Republik müsse bestrebt sein, die Reichswehr zu erobern. Es sei bedauerlich, daß die Republik nicht schon 1919 über eine so aktive republikanische Studentenschaft verfügt habe wie heute; aber es sei die Eigenart des Deutschen, erst dann aufzuwachen, wenn Sturm im Anzuge sei.

Wenn man zu einer freien gefestigten Republik kommen wolle, müsse man erst eine Zeit des Kampfes und des Niederganges durchmachen. Komme aber dieser wüste Traum der faschistischen Herrschaft, dann müßten die Republikaner bereit sein, danach eine bessere Zukunft zu schaffen.

Der Minister ging dann auf die Wahlen in Hessen ein und sagte, die Bauern hätten nur deshalb nationalsozialistisch gestimmt, weil sie ein Moratorium erwarteten, und die Beamten aus Berärgerung wegen der Beförderungssperre und der Gehaltskürzungen.

Preussischer Landtag.

Kapitel des Youngplans gefordert. — Obstruktion gegen die Wahl Leinerts.

Berlin, 26. November

Als erster Punkt auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung des Preussischen Landtages stand die Wahl eines neuen Landtagspräsidenten, für die von der sozialdemokratischen Fraktion als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Bartels der Abg. Leinert vorgeschlagen wurde. Das

Gleich nach der Eröffnung der Sitzung beantragte Abg. Graf (Zr.) die Abhebung der Präsidentenwahl von der Tagesordnung. (Lebh. Zurufe b. d. Komm.) Der Verlesungsantrag des Zentrums wird mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Der auf einen Antrag der Deutschen Fraktion zurückgehende Antrag des Hauptausschusses, worin das Staatsministerium ersucht wird, bei der Reichsregierung auf

eine Revision des Young-Plans

mit dem Ziel der absoluten Einstellung jeglicher Reparationszahlungen hinzuwirken, wird in namentlicher Abstimmung mit 184 Stimmen der Rechtsparteien von 276 abgegebenen Stimmen angenommen. Von den Linksparteien wurden 92 Enthaltungen abgegeben.

Das Haus wendet sich hierauf der Beratung des deutsch-nationalen

Mittrauensantrages gegen Kultusminister Grimme

zu. Der Antrag wird in erster Linie mit den tiefgreifenden Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens, mit einseitiger Personalpolitik und unzureichender Wahrnehmung der deutschen Interessen bei Behandlung des Minderheitenschulwesens begründet.

Nach längerer Debatte wird die Abstimmung über den Mittrauensantrag auf Freitag vertagt. Es folgt die Beratung über

die neue Geschäftsordnung.

Abg. Leinert (Soz.) erstattet den Ausschussbericht. Die neue Geschäftsordnung bringt vor allem die Änderung, daß die Ordnungsbestimmungen, die bisher nur für Bollstimmungen Geltung hatten, auch auf Ausschusssitzungen Anwendung finden sollen. U. a. werden namentliche Abstimmungen eingeschränkt. Ein Mittrauensantrag gegen das Staatsministerium oder einen Minister muß eine bestimmte Formulierung haben.

Am 17½ Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Reichstageseinberufung?

Ein kommunistischer Antrag. — Freitag Rede des Reichsfinanzministers. — Die Osthilfe.

Berlin, 26. November.

Der Ältestenrat des Reichstages ist, wie bereits bekannt, für Donnerstag nachmittag einberufen worden. In dieser Ältestenratssitzung werden die kommunistischen Vertreter die Einberufung des Reichstages für Mittwoch, den 2. Dezember 1931 mit folgender Tagesordnung fordern:

1. Stellungnahme des Reichstages zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage und zu den beschlagnahmten neuen Notverordnungen der Reichsregierung;

2. Außenpolitische Aussprache, dabei im besonderen Stellungnahme zum japanisch-chinesischen Krieg und Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund.

Ob der Antrag auf Einberufung des Reichstages angenommen wird, hängt in erster Linie von der Stellung der sozialdemokratischen Mitglieder des Ältestenrates ab.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab der Vorsitzende bekannt, daß Reichsfinanzminister Dr. Dietrich ihm mitgeteilt habe, er stehe dem Haushaltsausschuß am Freitag dieser Woche zur Besprechung der Winterhilfe zur Verfügung. Eine Durchsprache der Maßnahmen für die Winterhilfe sei nach Ansicht des Reichsfinanzministers zeitlich möglich vor Stattfinden der allgemeinen Finanzdebatte. Der Ausschuß stimmte diesem Vorschlag zu.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages befaßte sich im übrigen mit der Aussprache über die

Osthilfe-Notverordnung.

Reichsminister Schlange-Schöningen versprach, sobald er die gesetzgeberischen Maßnahmen erledigt habe, den Personalapparat der Osthilfe derart durchzuklären, daß nur noch solche Persönlichkeiten im Amte bleiben dürfen, die auch tatsächlich voll beschäftigt sind. Der Minister wies dann auf die Bestrebungen hin, die Hilfsaktion auf andere Länder auszuweiten. Der Minister habe erst kürzlich Deputationen aus Schleswig-Holstein und aus Sachsen empfangen. Dieser stürmische Andrang zu den Maßnahmen der Notverordnung passe schlecht zu der kritischen Aufnahme die die Notverordnung in den eigenen Landkreisen habe und da gefunden habe.

Der Minister anerkannte, daß auch in anderen Landkreisen, insbesondere aber in den bayerischen Notbezirken die Not nicht geringer sei als in Ostpreußen. Er versprach, baldmöglichst auch für diese bayerischen Notbezirke eine zweckmäßige Hilfsaktion einzuleiten. Bayern werde bestimmt so betreut werden, wie es nach Maßgabe der vorhandenen Hilfsmittel überhaupt möglich sei.

Angenommen wurde eine Entschließung des Abg. Dr. Stöcker (Staatspartei), worin die Reichsregierung ersucht wird, bei der Durchführung der Notverordnung eine Reihe von Grundfragen durchzuführen, darunter ein solcher, der die Geltung der Notverordnung mit dem 30. Oktober 1932 beendet.

Wohnungsbaufragen.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die allgemeine Aussprache über die Anträge über ein Wohnungsbauprogramm, über die Förderung des Kleinwohnungsbaues und die Senkung der Neubaukosten noch nicht abgeschlossen.

Der Wohnungsausschuß hatte die Regierung ersucht, in der Mittwochssitzung des Ausschusses eine Erklärung darüber abzugeben, welche Absichten auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft im Anschluß an die Richtlinien des Wirtschaftsbeirates verfolgt werden. Die Regierung hat im Ausschuß nun erklären lassen, daß sie solche Mitteilungen zurzeit noch nicht machen könne. Es ist in Aussicht gestellt worden, dem Ausschuß später eine schriftliche Auskunft zu erteilen.

Aufgehobene Präsidentenwahl.

Berlin, 26. November.

Im preussischen Landtag sollte am Mittwoch ein neuer Präsident — anstelle des verstorbenen Präsidenten Bartels — gewählt werden. Die Sozialdemokraten als größte Fraktion hatten ihr Fraktionsmitglied Leinert vorgeschlagen. Die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen hatten nur angedeutet, ihre Mitglieder aus dem Präsidium zurückzuziehen für den Fall, daß Leinert gewählt werde. Leinert ist mißliebig geworden wegen verschiedener Vorwürfe, die man gegen ihn erhebt im Zusammenhang mit seiner Zurücksetzung als Oberbürgermeister von Hannover.

In der Mittwochssitzung des preussischen Landtages beantragte nun Abg. Dr. Graf (Zr.) die Abhebung der Präsidentenwahl (stürmische Zurufe bei der Mehrheit). Abg. Schwent (K.) protestiert gegen die Abhebung, die nur einen ruhigen Handel um die Wahl des neuen Präsidenten vorbereiten solle. Der Abhebungsantrag wird mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Wie verlautet, werden die Sozialdemokraten auf die Kandidatur Leinerts verzichten und den Abg. Winger (Breslau) vorschlagen.

Schlechte Reichsbahneinnahmen.

Arbeitsbeschaffung auf Grund der Reichsbahnanleihe.

Berlin, 26. November.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft tagte in Berlin. Seiner Beschlussefassung unterlag die Verwendung der Reichsbahnanleihe 1931, deren günstiges Ergebnis zum guten Teil auch als der Ausdruck des allgemeinen Vertrauens in das Reichsbahnunternehmen betrachtet werden darf. Der Ertrag der Anleihe wird entsprechend den Abmachungen mit der Reichsregierung für zusätzliche Aufträge der Reichsbahn verwendet, um zur Linderung der Arbeitsnot nach Kräften beizutragen. Die Aufträge im Werte von 250 Millionen Mark sollen unter Berücksichtigung des Bedürfnisses der Reichsbahn möglichst den notleidenden Wirtschaftszweigen und Notgebieten im Reich zugutekommen. Bei der Vergabe wird auch darauf geachtet, daß Handwerk und Kleinindustrie besonders Berücksichtigung finden. Von größeren Bauten ist die Elektrifizierung der Wannseebahn hervorzuheben.

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich ferner mit der laufenden Einnahmegerüstung bei der Reichsbahn. Von Jahresanfang bis Ende Oktober würden gegenüber dem gleichen Zeitraum wie in 1930 rund 638 Millionen Reichsmark oder 16,5 Prozent weniger eingenommen. Mit dem Jahre 1929 in Vergleich gesetzt beläuft sich die Mindereinnahme in 1931 auf 1,3 Milliarden Reichsmark oder 28,1 Prozent. Mit diesen Verlusten können die Ersparnisse bei den Personalsowie Sachausgaben nicht Schritt halten.

Neue Kämpfe in Ostasien.

Die Chinesen zurückgeworfen.

Mukden, 25. November.

Zwischen Chinesen und Japanern haben, 35 Kilometer westlich von Mukden, neue Kämpfe eingesetzt. Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Peking-Mukden ist wegen der Truppenbewegungen eingestellt worden. Tchanghuiliang kündigte an, daß er eine Armee aufstellen und gegen die Japaner in der Mandschurei kämpfen werde. Der bisherige Gegner des chinesischen Generals Matschangan, General Tchanghuaijing gab seinerseits bekannt, daß er gleichfalls gegen die Japaner vorgehen und Tsitsihar angreifen werde.

Wie eine japanische amtliche Mitteilung besagt, hat die japanische Schutztruppe der Tschulluh-Eisenbahn eine 350 Mann starke chinesische Abteilung nach einem heftigen Gefecht gestern bei Haosichan zurückgeworfen. Die Chinesen ließen 60 Tote und neun Verwundete zurück. Die Verluste der Japaner belaufen sich auf vier Tote und neun Verwundete.

Eine vom Generalsekretariat des Völkerbundes bekanntgegebene Erklärung der japanischen Regierung dementiert übrigens die Nachrichten, daß japanische Streitkräfte eine allgemeine Offensive gegen Tschinshau vorbereiteten. Es handelte sich nur um die Säuberung verschiedener Orte an der südmandschurischen Bahn von chinesischen Banden. Außerdem ist bei der japanischen Delegation eine Nachricht aus Tokio eingegangen, daß japanische Truppen in Stärke eines Regiments aus der Gegend von Tsitsihar zurückgezogen wurden. Die Zurückziehung der übrigen Truppen werde entsprechend den örtlichen Bedingungen und Beförderungsmöglichkeiten erfolgen.

„Times“ melden aus Peking: Der britische Militärattache in Peking und ein britischer Konularbeamter sowie Beobachter der amerikanischen und der französischen Gesandtschaft sind in Tschintschau eingetroffen.

Was macht der Völkerbund?

Völkerbund und Ostkonflikt.

Paris, 25. November.

Der gegenwärtige Stand der Völkerbundsverhandlungen über die Beilegung des chinesisch-japanischen Konflikts ist keineswegs ermutigend, und in verschiedenen Blättern kommt dies eindeutig zum Ausdruck. Die japanische Regierung hat ihrem Vertreter auf der Pariser Ratstagung Anweisung gegeben, dem Resolutionsentwurf des Rates mit Ausnahme der Klausel über die Beschränkung der militärischen Tätigkeit in der Mandschurei auszuweichen. Der

„Petit Parisien“ meint, es sei klar, daß der Völkerbund sich aus der Affäre ziehen könne mit der Erklärung, daß die Vorgänge in der Wandschüre besonderen Ausnahmeharacter trügen, und daß der Völkerbund jetzt durch sein bisheriges Verhalten, zu dem er auf Antrag Chinas gemäß Artikel 11 des Völkerbundstatuts veranlaßt worden sei, keineswegs einen Präzedenzfall geschaffen habe, der in anderen Teilen der Welt und namentlich in Europa angerufen werden könnte; endlich, daß der Völkerbundrat grundsätzlich jede weite militärische Beilegung verurteile. Zu einer derartigen Stellungnahme werde man sich nur dann entschließen, wenn jede Verständigung unmöglich werde.

Der Pariser japanische Botschafter ist im französischen Außenministerium erschienen, um im Auftrage seiner Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundrats auf die Zusammenziehung chinesischer Truppen nördlich der großen Mauer zu lenken und ihre Zurückziehung in südlicher Richtung zu fordern.

Das ist natürlich ein diplomatischer Zug Japans, um die Chinesen als den Angreifer hinzustellen.

Ein „Hoch“ und seine Folgen.

Zwischenfall nach einer politischen Kundgebung.

Berlin, 25. November.

Nach einer Reichsbanner-Kundgebung im Herrenhause ist es zu einem Zwischenfall gekommen. Als die Teilnehmer an der Versammlung das Herrenhaus verließen, fuhr das Auto des preussischen Innenministers vor. Severing stieg ein, und etwa 20 bis 25 Reichsbannerleute riefen ihm „Hoch die Republik“ — „Hoch Severing — Frei Heil!“ zu.

In demselben Augenblick kam ein Ueberfallauto der Schutzpolizei heran. Die Beamten sprangen vom Wagen. Und während der Minister ahnungslos fortfuhr, nahmen sie alle, die dem Minister die Ovation bereitet hatten, fest. Die Leute wurden sämtlich in das Revier der Voh-Strasse gebracht. Die Polizei forderte dann ein Lastauto an, um sie bei der politischen Polizei im Präsidium abzuliefern. Pafanten, die den Vorfall beobachtet hatten, ließen ins Kaffee-Josky, wo Severing bei einer Tasse saß. Sie verständigten ihn und zwei hohe Beamte des preussischen Innenministeriums, die ihm Gesellschaft leisteten. Der Minister ergriß sofort seinen Hut und lief durch die Voh-Strasse zum Polizeirevier. Nach längeren Verhandlungen gelang es ihm, die Freilassung der Leute, die ihm zugejubelt hatten, durchzusetzen.

Die Polizei rechtfertigt ihr Vorgehen damit, daß die Hoch- und Heilrufe aus den Innenminister Preußens in der Bannmeile erfolgt seien.

Eine Anfrage im Landtag.

Im preussischen Landtag hat der Abg. Borch (Dn.) folgende kleine Anfrage eingebracht. Am 24. November hatte Minister Severing zu republikanischen Jugendverbänden gesprochen. Nach dem Vortrag formierten sich unangemeldete Demonstrationszüge, die sogar die Bannmeile durchbrachen. Pfllichtgemäß verhafteten Schupo-Beamte dem Gesetz Geltung und nahmen einzelne Personen zur Wache mit, wie dies auch sonst bei Veranstaltungen rechts gerichteter Verbände zu geschehen pflegt. Wertwürdigerweise soll Minister Severing auf dem zuständigen Polizeirevier die sofortige Entlassung der Festgenommenen veranlaßt haben. Ich frage das Staatsministerium: Trifft es zu, daß Minister Severing die Freilassung der Festgenommenen ohne Durchführung der polizeilichen Feststellungen veranlaßt hat und billigt das Staatsministerium dieses Verhalten?

Hausdurchsuchung bei Nationalsozialisten in Hessen.

Hilfer ist nicht nach Darmstadt gekommen.

Darmstadt, 26. November.

Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts fanden am Mittwoch in ganz Hessen Hausdurchsuchungen bei nationalsozialistischen Führern statt, so insbesondere in der heftigsten Gauegeschäftsstelle im Braunen Hause in Darmstadt, ferner in den Wohnungen des Stabsführers Hauptmann a. D. Waffling (Darmstadt), des Gerichtsassessors Dr. Best, Amtsanwalt in Alzen, bei dem Landwirt Dr. Wagner, Borgeheimer Hof bei Büßfeld, und bei Kapitänleutnant von Davidson (Darmstadt). Die Hausdurchsuchungen erfolgten wegen des dringenden Verdachtes der Vorbereitung zum Hochverrat in der Leitung der NSDAP. Gau Hessen. Sie begannen um 16.30 Uhr und dauerten bis in die Abendstunden. Ein Ergebnis aus der Durchsicht des Materials ist frühestens Donnerstag zu erwarten.

Hilfer, der ursprünglich am Mittwoch in Darmstadt an den Beratungen zur politischen Lage in Hessen teilnehmen wollte, ist, wie mitgeteilt wird, nicht nach Darmstadt gefahren. Die Beratungen finden im Braunen Hause in München statt.

Blutige Arbeitslosenunruhen in Mähren.

Sieben Tote. — Darmjemen im Prager Abgeordnetenhaus.

Prag, 26. November.

In Freiwaldau (Mährisch-Schlesien) kam es am Mittwoch Vormittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Gendarmen. Die Arbeitslosen von Freiwaldau hatten eine große Kundgebung auf dem Ringplatz einberufen. An dieser Kundgebung wollten auch die Arbeitslosen der umliegenden Dörfer und Ortschaften teilnehmen. Die Gendarmerie sperrte die Zugangsstraßen ab, um einen Zugang der auswärtigen Arbeitslosen zu verhindern. Da die auswärtigen Arbeitslosen mit Gewalt sich Zugang zum Versammlungsort verschaffen wollten, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Gendarmerie.

Die Beamten gaben schließlich gegen die Menge eine Schussalve ab. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei den Zusammenstößen sieben Arbeitslose getötet und 17 schwer verletzt. Außerdem wurden sieben Gendarmen durch Steinwürfe und Stockschläge verwundet. Unter diesen befindet sich auch der Befehlshaber der Gendarmerie, der von der Menge niedergeschlagen und mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus überführt wurde. Als die Nachricht von den schweren Zusammenstößen im Prager Abgeordnetenhaus eintraf, kam es zu stürmischen Darmjemen. Die schlesischen Abgeordneten forderten das sofortige Erscheinen des Innenministers zur Berichterstattung über die Vorgänge.

Aus der Heimat

Donnerstag, den 26. November 1931

Nur Bewegung ist Leben.

Verschwendung und Sparsamkeit, alle moralischen Eigenschaften wirken anstößend. Man nennt die allgemeine Hinnigung zu dieser oder jener Leidenschaft den „Zug der Zeit“. Nur wenige wagen sich diesem Zug der Zeit zu widersetzen und in ihren Handlungen zu vertreten, was sie für richtig und vernünftig halten. Die Zeit läßt auch Narheiten und Mißverständnissen Spielraum, wenn ein Modewort sie aufpeitscht.

Das Schlagwort unserer Zeit heißt „Sparsamkeit“. Es wendet sich mit Grund an alle, die über ihre Verhältnisse leben, weil sie glauben, die gesellschaftliche Pflicht dazu zu haben. Man hat diesen Scheinbegriff gehörig zerpflegt. Er ist eine gefährliche Verführung. Jeder soll endlich in seinen Verhältnissen leben. Alles andere ist ungesund.

Aber viele, die es garnicht nötig haben, verstecken ihre Unlust Geld auszugeben, hinter einem hohlen Bekenntnis zur Sparsamkeit. Sie glauben damit vorbildlich zu wirken, — und sie stehen in der Tat viele andere damit an, die es auch nicht nötig hätten; denn das Vorbild ist kein gutes. Das Geld, das rollen soll, bleibt im Kasten. Daraus ergibt sich eine wirtschaftliche Verlehrsstockung, die das Geldverdienende lähmt. Damit wächst die Erwerbslosigkeit, wachsen Unruhe und Unzufriedenheit des Volkes. Stillstand breitet sich aus, das Leben wird mühsam.

Schließlich kann man nicht durch J. re in einer dumpfen Höhle hocken bleiben. Nur festhalten, was man hat, nicht die Hände regeln, daß Neues hinzukomme, den Anschluß an die Welt verlieren, die Anregung und Ziele gibt: das heißt vegetieren, nicht leben im menschlichen Vollsein.

Wogu sind wir auf der Welt, wenn wir uns freiwillig von den Lebensmöglichkeiten absperren, die sie uns bereit hält? „In diesem Jahre wird nicht gereist“, lautet der kategorische Entschluß des Hausherrn. Gut; wenn kein Geld da ist, hilft kein Murren. Oft aber ist Geld genug, nur kein Mut da. Die Gelegenheit, ein Haus zu erwerben, bietet sich vorteilhaft. Sie wird verpaßt, um des Grundstüches willen, das Kapital muß auf jeden Fall beisammen gehalten werden. An ein jungvermähltes Paar tritt die Entscheidung heran, rechtzeitig Leben und Alter zu versichern, oder — nach dem Eintreffen des ersten Kindes — diesem die Zukunft zu ebener durch seinen Einkauf in eine Aussteuer- oder Berufsausbildungsversicherung. Doch man schließt die Augen vor dem ferneren Tag; denn im Augenblick scheint es praktisch, jede Extraausgabe zu vermeiden. Freunde melden sich, von denen man lange nichts gehört. Gewiß, das Wiedersehen wäre eine Freude. Aber die Bewirtung kostet ein paar Mark; also drücken wir uns!

Kann man kurzfristiger handeln? Die paar Mark bringen einen gewissen Gewinn. Freude ist Lebenskraft, Begehung zu Menschen öffnet Ausblicke. Der Vereinsamte verliert die Fähigkeit mit den Forderungen des Lebens. Die monatliche Prämienzahlung an eine Versicherungsanstalt mag den Schwerverdiener hart antommen; doch sie verbürgt ihm, daß einmal eine Zeit anbricht, in der er nicht mehr zu arbeiten hat. Unabsehbar bis ins höchste Alter würde sonst der Zwang für ihn dauern, zu „schuften“. Und es wäre unnatürlich, fehlte einem Elternpaar der Wunsch, daß die Kinder es einmal leichter haben sollen als Vater und Mutter. Bleibt dafür

Politische Tageschau.

Die Strafschutz in der Notzeit.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, weist der preussische Justizminister Dr. Sch m i d t in einem Erlaß, den er allen Justizbehörden bekanntgibt, u. a. daraufhin, daß bei der Notlage, in der sich das Vaterland befindet, es Aufgabe der Strafrechtspflege sei, mit allen Kräften zu einer Befriedung des politischen Lebens und zu einer Gesundung der Wirtschaft beizutragen. Dazu sei vor allem eine tatkräftige Verfolgung der Straftaten notwendig.

Landwirtschaftsmoratorium für ganz Preußen verlangt.

Die Deutsche Fraktion hat im preussischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: Das Staatsministerium wolle sofort auf die Reichsregierung dahin einwirken, daß das durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 17. November 1931 zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Ostpreußen eingeleitete Verfahren zur Verhinderung weiterer Gelddruckes aus der Landwirtschaft unverzüglich auf das gesamte Staatsgebiet ausgedehnt wird. Weiter fordert die Deutsche Fraktion, beschleunigt eine allgemeine Zinssenkung durchzuführen.

Umfangreiche öffentliche Arbeiten in Spanien.

Nach einer Meldung aus Madrid kündigte der Minister für öffentliche Arbeiten in der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Zangsgriffnahme dringender öffentlicher Arbeiten, an. Hierfür werde ein Kredit von 409 138 174 Peseten, der sich auf mehrere Jahre verteile, angefordert. Für das laufende Budgetjahr sei eine Ausgabe von 60 169 993 Peseten vorgesehen. Die Kredite für 1932 bezifferten sich auf 200 882 649 Peseten und die für 1933 auf 148 088 082 Peseten.

Englische Studenten für Revision des Versailler Vertrags.

Auf einem öffentlichen und in der Form englischer Parlamentsverhandlungen abgehaltenen Diskussionsabend der Studentenschaft der Universität Cambridge sprach der deutsche Staatssekretär z. D. von Rheinbaben gegen die vorliegenden Tagesordnung, wonach eine sofortige Revision des Versailler Vertrages eine schwere Gefahr für den europäischen Frieden bedeuten sollte. Sein Gegenreferent war der bekannte Abgeordnete General Spears. Nach eingehender Diskussion wurde auf Rheinbabens Antrag, der a. a. auch von einem deutschen Studenten in einem Referat formvollendet unterstützt worden war, die Resolution mit 253 gegen 36 Stimmen abgelehnt, d. h. die überwiegende Mehrheit der Cambridge Studenten erklärt sich mit der von dem deutschen Politikwissenschaftler vorgebrachten These einverstanden.

Vertreter von 41 amerikanischen Friedensorganisationen haben den Präsidenten Hoover ersucht, den Kongreß aufzufordern, die Verschickung von Waffen und Munition nach Japan und China zu verbieten.

Im Abgeordnetenhaus Australiens geriet die Regierung mit 32 Stimmen gegen eine Opposition von 37 Stimmen in die Minorität.

nur die eine feste Möglichkeit, ihnen die Voraussetzungen für Erwerb oder Heirat so günstig zu gestalten, wie das eben eine Versicherung tut. Und das Häuschen wäre eine Insel in den Wellen des Schicksals, eine Kiste im Betriebe, ein Feierabendplatz für die Familie, die auseinander flieht, aber einen Punkt weiß, wohin sie sich immer wieder zurückfinden kann. Eine Reise: ist sie wirklich Verführung? Sie weitet das Weltbild; das bedeutet Zuwachs an Urteil, also an Beherrschung der Verhältnisse. Außerdem: jede Erholungsreise wird zum Brunnen frischer Arbeitskräfte. Wer nie ausspannt, der verkümmert.

Darum sollte das irgendwie entbehrliche Geld nach allen Seiten umgewandelt werden in Rührigkeit und Regsamkeit und Zukunftsschutz. Damit wird der Gesamtwirtschaft aufgeholfen, und jeder einzelne hat Teil an der Belebung des Geldumlaufs, der Tausenden Arbeitsausicht verschafft. Ermunterung sollte das Schlagwort unserer Tage heißen. Auch Zuversicht steht an!

* Die Einrichtung des freiwilligen Arbeitsdiensts hat, wie das Landesarbeitsamt berichtet, in Westfalen Umfang gefunden. Die Meldungen zu diesen Arbeiten laufen in solcher Zahl ein, daß die eingeleiteten Maßnahmen nicht ausreichen, um der Zahl der Dienstwilligen Beschäftigung zu bieten. Zurzeit sind 46 Maßnahmen genehmigt und auch größtenteils in Angriff genommen; bei ihnen können rund 2000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt werden.

Wetterausichten für Freitag: Unbeständige Witterung bei im ganzen milden Temperaturen.

Laasphe:

* Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt bei den Postanstalten am Samstag den 28. November.

** Banke. Gemeindevertretung. Am 23. Nov. tagte die Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Doerr und im Beisein des Bürgermeisters Dr. Schulenburg, die Vertreter waren bis auf einen vollständig erschienen. Punkt 1. Dienstunkosten des Gemeindevorstehers. Nach den vom Kreisausschuß beschlossenen Grundsätzen wurde die Senkung der Dienstunkosten von 600 auf 500 RM. beschlossen. Punkt 2. Gehalt des Ortsdieners. In Anlehnung an Beschluß 1 wurde das Monatsentkommen auf RM. 80 herabgesetzt. Nimmehr erfolgte die Beratung der eingegangenen zahlreichen Unterstützungsanträge, welche mit größter Sachlichkeit vor sich ging. Im der Gemeinde ein Bild von der schwierigen Arbeit der Vertretung zu geben, sollen nachstehend die einzelnen Fälle ohne Namensnennung wiedergegeben werden, obwohl die Sitzung öffentlich blieb. Punkt 3. Antrag auf Wohlfahrtsunterstützung eines angeblich Alleinstehenden. Die Vertretung lehnte den Antrag ab, da Familienzugehörigkeit angenommen wurde und damit der Nachschuß überschritten war. Punkt 4. Antrag auf Zusatzunterstützung zur Krisenfürsorge wurde abgelehnt, da die Vertretung der Ansicht war, daß die Krisenfürsorge genügen müsse. Punkt 5. Antrag auf Wohlfahrtsunterstützung eines selbständigen Gewerbetreibenden wurde abgelehnt, dagegen aus anderen Gründen eine einmalige Unterstützung von 40 RM. bewilligt. Punkt 6. Wie bei 5 eine einmalige Unterstützung von 25 RM. Punkt 7. Wohlfahrtsunterstützungsantrag wurde für begründet erachtet und ein monatlicher Betrag von 26 RM. festgesetzt. Punkt 8. Antrag auf Wohlfahrtsunterstützung wurde abgelehnt, da vorerst noch der Nachschuß im Einkommen überschritten ist. Punkt 9. Wohlfahrtsunterstützungsantrag wurde für begründet erklärt und ein monatlicher Betrag von 20 RM. festgesetzt. Punkt 10. Desgleichen 29 RM. Punkt 11. Wohlfahrtsunterstützungsantrag wurde zwar anerkannt, wegen erwiehener teilweiser Beschäftigung aber nur ein monatlicher Betrag von 10 RM. festgesetzt. Punkt 12. Aufwertungsdarlehen bei der Landesbank. Das betreffende Darlehen im Betrage von 892,42 RM. soll zum 1. 32 zurückgezahlt werden. Punkt 13. Antrag auf Erstattung von 9,40 RM. Reisekosten zum Besuche eines Arztes in Siegen. Der Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, daß zahlungsfähige Verwandte vorhanden sind. Punkt 14. Antrag auf Erstattung von Beiträgen zur Handwerkerkammer. Abgelehnt wegen verspäteter Abmeldung des Handwerkers. Punkt 15. Antrag auf Mietsübernahme für einen zahlungsunfähigen Mieter. Der Gemeindevorsteher wurde mit Verhandlungen mit dem Vermieter beauftragt und ihm gewisse Richtlinien an Hand gegeben.

Erndtebrück:

Lichtbildvortrag. Am kommenden Samstagabend 8 1/2 Uhr veranstaltet der Turn- und Sportverein im Lichtbildsaal der Schule wieder einen Lichtbildvortrag. Der diesmalige Vortrag „Deutschlands Kolonialarbeit“ dürfte weit über das Rahmen des Vereins hinaus großes Interesse begegnen. Er wird uns nicht nur die von Deutschland systematisch geleistete Kultur- und Aufbauarbeit vor Augen führen, sondern vor allem auch einen Ueberblick gewähren über den ungeheuren Wert unserer einstigen Kolonien und deren Bedeutung für das Mutterland. Der Besuch der Veranstaltung ist sehr zu empfehlen. Zur Bekreitung der Unkosten werden ganze 10 Pfg. Eintritt erhoben.

Wintersport-Sonderzüge. In dem von den Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen herausgegebenen und an den Fahrplänen ersichtlichen Wintersportfahrplan ist erstmalig auch dem „Erndtebrücker Gebiet“ der gebührende Platz eingeräumt worden. Der 40 Seiten starke Fahrplan enthält sorgfältig und übersichtlich geordnet alles, was der Wintersportler für seine Zwecke wissen muß. Dem Fahrplan liegt ferner eine Uebersichtskarte über die Wintersportgebiete „Hochsauerland“, „Ebgebirge“ und „Erndtebrücker Gebiet“ bei, wodurch derselbe zu einem unentbehrlichen und zuverlässigen Begleiter eines jeden Wintersportlers wird. Die diesmalige Ausgabe des Wintersport-Fahrplans ist für das Erndtebrücker Gebiet von ganz besonderer Bedeutung, da derselbe erstmalig mit den übrigen Wintersportgebieten der breiten Öffentlichkeit bekanntgegeben wird. Die vom hiesigen Verkehrsverein dahin zielende Anregung, die in mündlichen Verhandlungen mit Reichsbahnammann Seibel-Wuppertal gegeben wurde, hat durch diesen Herrn eine Unterstützung gefunden, die alle Erwartungen weit übertrifft hat. Neben den fahrplanmäßigen Zügen werden auch bei entsprechender Wintersportlage Wintersport-Sonderzüge gefahren. Die Meldungen über Schnee- und Witterungsverhältnisse werden stets Freitag und Samstag vormittags mit der Entscheidung bekannt gegeben, ob und welche Züge gefahren werden. Die Bekanntgabe erfolgt durch Aushang an den Bahnhöfen, durch Mitteilung an die Zeitungen, sowie durch den West-

Sehungen für
die das eben
eine Insel
Betriebe, ein
liebt, aber
zurückfinden
? Sie weitet
eil, also an
Erholungs-
Der nie aus-

Ab nach allen
Regelmäßig
irtschaft auf
Belebung des
irtschaft. Er-
heßen. Auch

beitsdienste
essfallen An-
laufen in
nahmen nicht
Beschäftigung
ist und auch
können rund

e Witterung

olgt bei den

am 23. Nov.
fig des Ge-
lrgemeinere
einen voll-
emeindebor-
enen Grund-
von 600 auf
diensers. In
ntkommen auf
Beratung der
r, welche mit
emeinde ein
ng zu geben,
mensnennung
entlich blieb.
eines ange-
Antrag ab,
damit der
auf Zufuhr-
hnt, da die
orge genügen
kühnung eines
hnt, dagegen
kühnung von
eine einmalige
fahrtsunter-
ein monat-
8. Antrag
a vorerst noch
Punkt 9.
ündet erklärt
geheßt. Punkt
nterstützung-
ner teilweiser
von 10 RM.
der Landes-
von 892,42
Punkt 13. An-
zum Ver-
wurde mit der
rtante die vor-
Beiträgen
späterer Ab-
Mietüber-
emeinde-
ermieter be-
gegeben.

agabend 8 1/2
im Lichtbild-
Der dies-
dürfte weit
Interesse
utschland sy-
vor Augen
id gefährden
olonien und
uch der Ver-
ung der An-

Reichsbahn-
nen und an
fahrplan ist
er gebührende
te Fahrplan
es, was der
em Fahrplan
ersportgebiete
der Gebiet-
und zuver-
s wird. Die
s ist für das
bedeutung, da
gebeten der
vom höchsten
in mündlichen
el-Wuppertal
Unterstützung
hat. Neben
entsprechender
fahren. Die
nisse werden
Entscheidung
werden. Die
Bahnhöfen
den West-

deutschen Rundfunk in Köln bei Durchspruch des Wetter-
dienstes mittags und abends. Der Wintersport-Fahrplan liegt
als unentgeltliche Beilage dem amtlichen Reiseplan und
dem Kursbuch für Westdeutschland bei. Einzeln bezogen
ist er zum Preise von 10 Pfg. an den Fahrkartenschaltern zu
haben.

Aus Nah und Fern.

— **Marburg.** Auf der Jagd verunglückt. Der
Gastwirt Rautenhaus wurde auf der Jagd von einem schwe-
ren Unfall betroffen. Beim Besteigen eines Hochsitzes glitt
ihm das Gewehr aus der Hand. Beim Zufallen konnte der
Jäger das Gewehr nur noch am Ende des Laufes ergreifen.
Zu gleicher Zeit muß die Waffe gegen einen festen Gegen-
stand gestoßen sein, denn durch die Wucht des Aufschlages
löste sich ein Schuß, der dem Gastwirt fast die ganze Hand
abriss.

— **Kassel.** Die 2 1/2-jähriger Lebensretter. Daß
ein 2 1/2-jähriger Junge ein 5-jähriges Mädchen vom Tode des
Ertrinkens rettete, dürfte wohl eine fast unglaubliche Be-
gebenheit sein. Dieser Fall hat sich dieser Tage in Kassel zu-
getragen. Beim Spielen im Garten machte sich ein fünf-
jähriges Mädchen an einem Wasserfaß zu schaffen. Die
kleine rutschte jedoch plötzlich aus und fiel kopfüber in das
1 1/2 Meter tiefe Faß. Der kleine Paul Wagner, ein 2 1/2-jähr.
Knirps, der sich auch beim Faß befand, rannte nicht weg,
wie kleine Kinder zu tun pflegen, sondern ergriß die Beine
des Mädchens und zog aus Leibestrieben, bis es dem Mäd-
chen gelang, mit den Händen nachzuheulen und aus dem Faß
zu kommen. Der in der Nähe weilende Großvater des kleinen
Helden hatte infolge Schwerkörigkeit von dem ganzen Vor-
fall nichts bemerkt und wurde erst durch die Kinder von dem
Vorgefallenen aufgeklärt.

— **Kassel.** Gesamtliquidation in der Textil-
Industrie. Wie verlautet, sind die Lohnverhältnisse in
der gesamten Textil-Industrie Kassel und Umgebung zum
12. Dezember gekündigt worden. Von dieser Maßnahme
werden etwa 2000 Arbeiter betroffen. Verhandlungen sollen
in Kürze stattfinden.

— **Limburg.** Bestrafte Selbsthilfe. In einem
kleinen Orte des Oberwesertalbereiches hatte ein Voll-
ziehungsbeamter in einem landwirtschaftlichen Betriebe eine
Pfändung vorgenommen und hatte als Pfandobjekt eine Kuh
ausgeschieden. Da er aber der Kuh den „Kudud“ nicht auf den
Rücken kleben konnte, befestigte er das Pfandzeichen an der
Futtertrappe. Der Sohn des Besitzers riß aber das Zeichen
ab und erklärte, die Kuh sei noch nicht bezahlt. Als der Be-
amte zum zweiten Male den „Kudud“ befestigte, riß der
Sohn das Zeichen wiederum ab und ging mit einer Schaufel
auf ihn los. Durch das Dagelohntreten der Mutter des
jungen Mannes wurden aber Tätlichkeiten vermieden. Vom
Amtsgericht Remmrod war der Angeklagte wegen tätlichen
Angriffs auf einen Beamten und wegen Pfändungsbruches zu
sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt
worden, die die Berufungsinstanz in Limburg auf drei Mo-
nate und eine Woche herabsetzte. Nach Verbüßung von sechs
Wochen der Strafe wird für den Rest dreijährige Bewäh-
rungsfrist gewährt.

— **30-Meter-Schienen bei der Reichsbahn.** Um das
Reisen auf der Eisenbahn angenehmer zu machen, geht die
Reichsbahn dazu über, die Anzahl der Schienenstücke zu ver-
ringern. Zunächst wurden 15 Meter lange Schienen ver-
wendet, in den letzten Jahren 30-Meter-Schienen. Im
Reichsbahndirektionsbezirk Frankfurt sind bisher 265 Kilo-
meter mit 30-Meter-Schienen verlegt. Neuerdings unter-
nimmt die Reichsbahn auch Versuche, 60-Meter-Schienen
aneinanderzuschweißen, um so durchgehende 60-Meter-Schienen
zu erhalten. Eine solche 60-Meter-Strecke befindet sich im
Frankfurter Bezirk auf einer Länge von 5 Km. zwischen
Frankfurt und Debra.

— **Brandstifter.** In Autenhausen (Oberfranken) ver-
nichtete ein Großfeuer dieser Tage zehn Scheunen und sechs
Stallungen. Jetzt ist der Landwirt Köhler, der Besitzer des
Anwesens, in dem der Brand entstand, wegen Verdachts der
Brandstiftung, auf dem Notariat in Bamberg verhaftet wor-
den. Auch seine Ehefrau wurde in Autenhausen durch die
Gendarmen festgenommen und nach Coburg übergeführt.

— **Großer Sprengstoffdiebstahl.** Wie das Polizeipräsidium
Dresden mittelt, sind vermutlich in der Nacht zum 20.
November durch Einbruch aus einem Pulverhäuschen bei
Glashütte zehn Kilogramm Komperit, zwei Kilogramm
Schwarzpulver sowie etwa 650 Sprengkapseln gestohlen wor-
den. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

— **Friedrich Eberts Tochter gestorben.** Die einzige Tochter
des früheren Reichspräsidenten Ebert, die mit dem Landrat
Dr. Jänide verheiratet war, ist an den Folgen eines Leber-
leidens in Berlin gestorben.

— **Zum Zusammenbruch der Berliner Grundbesitzbank.** Die
Berliner Staatsanwaltschaft hat im Verlauf der Unter-
suchung wegen des Zusammenbruchs der Bank für Handel
und Grundbesitz jetzt auch das Ermittlungsverfahren auf wei-
tere Mitglieder des Aufsichtsrates ausgedehnt, um völlige
Klarheit über die Geschäfte der Bank zu schaffen. Es handelt
sich dabei in erster Linie um den Direktor des Berliner
Pfandbriefamtes, Le Biseur, und um einen Kaufmann A.,
einen 70-jährigen Mann, von dem man jedoch annimmt, daß
er über die Transaktionen der Bank im einzelnen nicht in-
formiert gewesen ist.

— **Wegen Heberfalls auf Nationalsozialisten verurteilt.** Das
Schöffengericht Stade verurteilte 21 Personen, die Ende
Oktober ds. Js., von einer Versammlung in Bliedersdorf
kommend, Nationalsozialisten überfallen hatte, zu Gefängnis-
strafen von 2-9 Monaten.

— **Der verwechselte Bibelforscher.** In der kleinen Stadt B. der
deutschen Westmark wurde ein Redakteur getraut. Der
Pfarrer, der die Trauung vornahm, wählte als Motto seiner
Ausprache an das Brautpaar 2. Thim., Kap. 1, Vers 7,
der den Wortlaut hat: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist
der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.“
Nach altem Brauch schrieb der Pfarrer in die dem jungen
Paar nach der Trauung überreichte Bibel die Bibelfelle,
die er seiner Traurede zugrunde gelegt hatte. Irrtümlicher-
weise schrieb er jedoch statt 2. Thim., 1, 7, 1. Thim., 1, 7.
Groß war das Erstaunen des Redakteurs, als er später den
Vers nachlesen wollte und er in der Bibel bei 1. Thim., 1, 7
gescrieben fand: „Wollen der Schrift Meister sein und ver-
stehen nicht, was sie sagen und was sie sehen...“

— **Kinder als Einbrecher.** Ein überraschendes Ergebnis hatten
die polizeilichen Untersuchungen, die schon vor längerer Zeit
zur Aufklärung zahlreicher schwerer Diebstähle und Einbrüche

in Schneidemühl eingeleitet worden waren. Es stellte sich
heraus, daß die Verbrechen von einer Bande 9-14 Jahre
alter Knaben verübt wurden. Ihr Anführer war ein 14-
jähriger Schüler. Die Kriminalpolizei fand bei den Kindern
unter anderen Einbruchswerkzeugen eine stattliche Anzahl von
Dietrichen. Ihren letzten Einbruch hatten die Knaben in einer
Buchhandlung verübt, wobei ihnen etwa 200 Mark in die
Hände fielen.

— **Waffengewalt gegen Pfändungsverfuge.** Die Bauern-
organisationen in der Umgebung von Salzburg haben den
Beschluss gefaßt, jede Pfändung wegen Steuerrückständen mit
Waffengewalt zu verhindern. Bei dem Versuch einer Pfän-
dung, die vor wenigen Tagen in Mondsee gemacht wurde,
konnte sich selbst eine Gendarmerteilung nicht gegen die
aufgebrachten Bauern durchsetzen.

— **Bankrott auch in Paris.** Der Bankier Froment-Guignesse
in Paris ist wegen Unterschlagung in Paris verhaftet wor-
den. Er war früher Direktor der Kolonialbank, die im Früh-
jahr dieses Jahres zusammengebrochen ist. Der gerichtlich
bestellte Liquidator hat inzwischen festgestellt, daß in der
Buchführung der bankrotten Bank zahlreiche Unregelmäßig-
keiten vorgekommen sind. Es sollen Verluste von nicht we-
niger als 90 Millionen verurteilt worden sein.

— **Der Kampf gegen die Banditen Korfilas.** Der Polizei-
feldzug gegen das Banditentum auf der Insel Korjita
hat nach langen Bemühungen endlich zu einem, wenn auch
nur sehr kleinen Erfolg geführt. Der Bandit Korfila, einer der
harmlosesten Uebelthäter, der aus Blutrache vor zwei Jahren
einen Mordversuch verübte und seither kümmerlich von der
Jagd und vom Fischfang lebte, hat sich freiwillig den Be-
hörden gestellt. Im Gegenzug zu anderen forsischen Banden-
führern tat er seitdem keinem Menschen etwas zuleide und
erhob auch keine Steuern und Abgaben von den Bewohnern
seines Reviers.

— **Güterzugsumsturz.** 12 Schwerverletzte. In der
Nähe von Targul (Rumänien) erfolgte ein folgenschwerer
Zugsumsturz. Zwei Güterzüge. Beide Lokomotiven
und mehrere Waggons wurden aus den Schienen geschleudert.
12 Bahnbedienstete, unter ihnen die beiden Lokomotivführer,
wurden schwer verletzt.

Revision gegen das Urteil im Henning-Prozess.

Hamburg, 26. Nov. Gegen das vom Hamburger Schwur-
gericht wegen der Tötung des kommunistischen Bürger-
schaftsmitgliedes Ernst Henning gegen die Nationalsozialis-
ten Janßen, Bammel und Huebner gefällte Urteil ist von
den Angeklagten wie von der Staatsanwaltschaft Revi-
sion beim Reichsgericht angemeldet worden.

General von Mudra's Beisehung.

Schwerin, 26. Nov. Unter großer Beteiligung wurde
am Mittwoch General von Mudra beigesetzt. Die Reichs-
wehrformationen der Schweriner Garnison nahmen am
Trauerzuge teil. Zahlreiche Offiziere der Reichswehr und
der alten Armee gaben dem toten Heerführer das letzte Ge-
leit. Ein Vertreter des Reichswehrministeriums legte am Grabe
einen Kranz nieder.

Bereiteter Anschlag auf ein Minendepot.

Stade, 26. Nov. In Büßfleth, in der Nähe von Stade,
wurde von einem Kommando Harburger Schupolizei und
von Beamten der polizeilichen Polizei Hausdurchsuchungen bei Mi-
tgliedern der KPD vorgenommen. Es sollen Waffen be-
schlagnahmt worden sein. — Zur gleichen Zeit wurde auf der
Brücke bei Harburg-Wilhelmsburg ein Lastkraftwagen ange-
halten, der nach Büßfleth fahren wollte. Die Insassen des
Wagens, der Waffen geladen haben soll, wurden festgenom-
men. Es verlautet, daß gegen das Minendepot Grauerort
ein kommunistischer Anschlag geplant gewesen sein soll.

Fischerhölzer auf dem Schwarzen Meer.

Zwischen rumänischen und russischen Fischer.

Bukarest, 25. November.

Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen fand auf dem
Schwarzen Meer ein erster Zusammenstoß
zwischen rumänischen und sowjetrussischen Fi-
scherflotten statt.

Nach den bisher eingetroffenen Nachrichten scheint der
Zusammenstoß, der auf stürmischer See erfolgte, zu einem
Kampf geführt zu haben, der mit Handwaffen, Rudern
und Haken erbittert durchgeführt worden sei. Auf beiden
Seiten sollen mehrere Boote zum Sinken gebracht wor-
den sein. Ob Menschenleben zu beklagen sind, konnte noch
nicht festgestellt werden. Doch wird gemeldet, daß drei
rumänische Fischer gefangen genommen und nach Sow-
jetrußland geschleppt worden seien.



Das Mussolini-Forum.

Das gewaltige Mussolini-Forum bei Rom, das größte Sta-
dion Italiens, geht seiner Vollendung entgegen. Als Bau-
material ist hauptsächlich kararischer Marmor verwendet
worden. Der Außenrand des Dachs ist von zahlreichen Sta-
tuen geziert.

Der Förster der Mörder?

Anklam, 25. Nov. Die weiteren Feststellungen in der
Todesfalle der Frau von Hennigs in Buggow haben er-
geben, daß der Fingerabdruck auf dem Kolben des
Gewehrs einwandfrei von dem festgenommenen Förster
Blingler stammt. Der bei der Abzugsvorrichtung des
Jagdgewehrs verwendete Zwirn scheint von dem bei der
Hausdurchsuchung vorgefundenen Zwirnsnäuel herzuführen.
Blingler leugnet nach wie vor, die Waffe selbst eingebaut
zu haben. Er will sie vielmehr an einen Unbekannten be-
reits im Oktober vorigen Jahres verkauft haben.

Keine Unterschlagung?

Die Angelegenheit Brüggemann.

Berlin, 25. November.

Der Vorsteher einer Depositenkasse der Commerz- und
Privatbank, Brüggemann, der unter Mitnahme einer
Viertelmillion Mark, die ihm Kunden der Bank
ausgehändigt hatten, abgereist war, so daß man annahm,
er sei mit diesem Geld geflüchtet, ist jetzt wieder zurück-
gekehrt. Wie es heißt, sind ihm die Gelder von ihren
Besitzern übergeben worden, damit er sie ins Ausland
bringt; auf diese Weise sollten die Steuern hinterzogen
werden. Brüggemann selbst war nach Afrika gefahren.

Er erklärt, daß es sich auf keinen Fall um Unterschlagun-
gen handle. Die Kunden hätten ihm ihr Geld anvertraut
und nach gemeinsamen Besprechungen seien Börsenspekula-
tionen vorgenommen worden. Daß sie in der Krise teil-
weise fehlschlügen, sei nicht sein Verschulden, sondern läge an
der Ungunst der Zeit. Die Kunden hätten auch gegen ihn
keine Strafanzeige erstattet, es schwebten vielmehr Zivil-
prozesse, in denen die Streitfragen zwischen ihm und seinen
Kunden geregelt werden sollen.

Buntes Allerlei.

*** Meister Grimbart. Stürme brausen durch den No-
vemberwald. Dürres Laub raschelt. Meister Grimbart, unser
Dachs, trottel herbstmüde und vollgemästet zum Bau. Aus
Laub hat er sich im Kessel ein dichtes, warmes Lager zu-
recht gepolstert. Von Beeren und Früchten, abgefallenen
Obst, Nüssen, Rüben und Baumwurzeln frohst sein Winter-
vorrat. Noch einmal tut Meister Grimbart sich göttlich. Dann
rollt er sich zusammen, steckt den Kopf zwischen die Vorder-
beine und läßt seinen Winterschlaf. Der rauhe Pelz, die dicke
Schwarte und die darunterliegende Fettschicht schützen ihn vor
den Unbilden der kalten Jahreszeit. Trübt glühendes Wetter
ein, so wird der Winterschlaf unterbrochen. Heißhungrig geht
der Dachs an solchen Tagen „auf Weide“. Dennoch ist er
bis zum Frühjahr klapperdürst geworden. Der Volksmund
sagt: „Wenn der Dachs zu Loh geht, läßt die Kälte nicht
mehr lange auf sich warten.“ — „Wenn die Däbse fett
sind, gibt's einen kalten Winter.“ — Wer fest schläft, der
„schläft wie ein Dachs“.

Ausstellung ausländischer Waren in England.

Auf Grund einer Bepfändung zwischen der Regierung
und den großen englischen Warenhäusern wurde in den Räu-
men eines früheren Londoner Warenhauses eine Ausstel-
lung eröffnet, in der nur ausländische Waren zu finden sind.
Der Zweck dieser Ausstellung ist, der englischen Industrie aus-
ländische Waren vor Augen zu führen, die zurzeit entweder
in England überhaupt nicht hergestellt werden, oder deren
Güte und Preise die entsprechenden englischen Waren weit hin-
ter sich lassen. Alle ausgestellten Gegenstände tragen Zettel,
auf denen Einzelheiten über den Preis, die Herkunft und,
wenn möglich, das Material, aus dem der Gegenstand her-
gestellt ist, verzeichnet sind. Jeder Fabrikant, der auf Grund
dieser Unterlagen glaubt, einen ähnlichen Gegenstand zu
einem wettbewerbsfähigen Preis herstellen zu können, wird
somit mit den Räufern des betreffenden ausländischen Gegen-
stands in Verbindung gebracht. Er soll damit jede Möglichkeit
bekommen, daß in Zukunft die Waren bei ihm bestellt wer-
den und nicht im Ausland. An der Ausstellung, zu der nur
Fabrikanten Zutritt haben, sind alle großen Warenhäuser
in England beteiligt.

Wie hoch war der Turm von Babel?

Einem deutschen Gelehrten, Ehard Ungern, der im Bri-
tischen Museum an der Entzifferung der bei den Ausgrabungen
in Mesopotamien neuerlich gefundenen Keilschrifttafeln arbei-
tet, gelang es, den Inhalt von Tafeln zu deuten, die einen
Bericht über den Turmbau von Babel enthalten. Dar-
nach soll die Höhe des Turmes ungefähr 3000 Fuß (etwa
über 90 Meter) betragen haben, für die damalige Zeit eine
ansehnliche Leistung. Der Turm wurde bereits vor 3000 vor
Christus begonnen, fiel jedoch bei kriegerischen Anlässen nach
und nach der Vernichtung anheim. Im Jahre 478 vor Chris-
tus wurde er durch den Perserkönig Xerxes völlig zerstört.
Die aus dem Jahre 229 v. Chr. stammenden Tafeln enthalten
auch noch andere Angaben, die mit manchen biblischen Ueber-
lieferungen und Mitteilungen des griechischen Geschichtsschrei-
bers Herodot in Uebereinstimmung stehen.

— **Geiteres.** Zwei Familienbäter erzählen einander von
ihren Kindern. „Mein Sohn“, sagt der eine, „ist künstlerisch
hoch befähigt und gebildet. Sie können mit ihm über alles
sprechen, über Malerei, Dichtkunst, Bildhauerei usw. Er ist
erst 22 Jahre alt und hat eine große Zukunft vor sich.“ —
„Das ist gar nichts gegen meinen Sohn“, sagt der andere,
„mit dem können Sie über alle wirtschaftlichen Fragen
sprechen, über die Krise, über Zahlungseinstellungen, über
Anleihen, Börsen, Steuerdruck, er wird immer die richtige
Antwort finden.“ — So, so, wie alt ist er denn? — „Vier
Monate — und er weint den ganzen Tag.“

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 27. November, vormittags 10 Uhr werde ich
in Grubstraße an Ort und Stelle, Sammler. Wirtschaft Strohmann
1 Waschtisch, 1 Schrank, 1 Ledenschuhe, 2 Paar Herren-
schuhe, 1 Kuh, 1 Schwein;
ansch. in Birkelbach, Sammler. Wirtschaft Raitz, vorm 11 Uhr
ansch. 1 Aachenanrichte;
anschliehnd in Birkelbach um 11.30 Uhr, Sammler. Wirtschaft Dietel
1 Kuh, 1 Kalb, 1 Schwein;
anschliehnd in Schmedder um 12 Uhr, Sammler. Wirtschaft Womhof
1 Spiegelschrank
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Berlitzburg, den 26. 11. 1931.
Ritten, Ober-Gerichtsbollgeher.

Bücher von Weltruf!



die jeder gelesen haben muß, die jeder besitzen sollte; denn es sind wirklich Perlen der Weltliteratur in mustergültiger Ausstattung, zu niedrigen Preisen:

I. Historische Romane

Alexis, Wilhelm, Die Hosen d. Herrn v. Brebow (1)
— Der Werröck (51)
Brachvogel, H. C., Friedemann Bach (3)
Bulwer, E. L., Die letzten Tage von Pompeji (4)
Conscience, Hendrik, Der Löwe von Flandern (57)
Guth, Max, Mönch und Landsknecht — Aus dem Wanderleben eines Ingenieurs (8)
François, Louise von, Die letzte Medenburgerin (11)
Grimmshausen, Chr. v., Der abenteuerliche Simplicissimus (21)
Graf, Wilhelm, Richtenstein (22)
Meyer, Carl, Der Jüngling Jena — Der Heilige — Die Versuchung des Pescara (160)
Scheffel, F. v., Die Hosen (40)
Scott, Walter, Ivanhoe (88)
Stenhielm, H., Quo vadis? (41)
Wallace, Lewis, Ben Hur (48)

II. Gute Familien-Romane

Ebner-Eschenbach, M. v., Das Gemeindefind (126)
Freitag, Gustav, Die verlorene Handschrift (66/67)
— Soll und Haben, 2 Bände (68/69)
Gottlieb, Johannes, Die drei Knechte (106)
Zimmermann, Karl, Der Oberhof (23)
Keller, Gottfried, Der grüne Heinrich (26)
Lagerlöf, Selma, Gösta Berling (30)
— Jerusalem (31)
Mariti, G., Goldfische (79)

III. Abenteuer-Romane

Cooper, J. F., Der rote Fährtenführer (58)
de Koster, Charles, Mänsfeld u. Kamme Goedzak (59)
May, Karl, Der Sohn des Hünenjägers (138)
— Der Geist des Alamo (139)
— Töchter des Sturms (140)
Stevenson, Robert Louis, Die Schatzinsel (90)

IV. Sitten- und Ehe-Romane

Kingsgruber, Ludwig, Der Schandfleck (2)
— Der Sternfleck (32)
Möller, Charles, Oliver Twist (62)

Dostojewski, F. M., Die Brüder Karamasow, 2 Bände (1175 S.) (110/111)
Ebner-Eschenbach, M. v., Unführbar (128)
Fontane, Theodor, Grete Minde u. a. (153)
— Jenny Treibel — Ellenklipp — Eine (154)
— Cecile — D'Albiera — Poggenpuhl (155)
— Der Stechlin (157)
Jacobsen, Jens Peter, Niels Lyhne (24)
Keller, Gottfried, Martin Salander (28)
Lolli, Leo, Auferstehung (43)
Lagerlöf, Selma, Vater und Söhne (45)
Möller, Charles, Das Bildnis des Dorian Gray (99)
Zola, Emil, Ein Blättchen Liebe (50)

V. Kriminal-Romane

Dostojewski, F. M., Das Idiot (Schuld u. Sühne) (6)
Fontane, Theodor, Effi Briest (Herrmann) — Unter dem Birkenbaum (Kriminal-Roman) (156)
— Quitt — Matilde Möhring (158)
Wallace, Edgar, Die blaue Hand (190)

VI. Klassische Novellen

Ebner-Eschenbach, M. v., Rotti d. Uhrmacherin u. a. (127)
Lagerlöf, Selma, Unsichtbare Bände (32)
— Christuslegenden (117)
Storm, Theodor, Der Schimmelreiter u. a. Erz. (42)
— Die Söhne des Senators u. a. Erz. (91)
Wieland, Clara, Heimat (196)

VII. Humoristisches

Don Wiskien Humor, 2 Bände, I u. II (74/75)
Kraus, Tom, Samplers Abenteuer und Streiche (46)
— Guckebert's Jinn's Abenteuer und Fahrten (47)
Das goldene Buch der Anekdoten (171)
Wallace, Edgar, Lord wider Willen (189)

VIII. Lebensbücher

Beckstein, Ludwig, Märchenbuch, Mit 176 Bildern von Ludwig Richter (142)
Rügelin, Wilh. von, Jugenderinnerungen eines alten Mannes (588 S.) (119)
Richter, Ludwig, Lebenserinnerungen (83)

Diese und noch viele andere wertvolle Bücher enthält die 200 Bände umfassende wohlfeile Sammlung

Die Schatzkammer nur 2 85

In wunderschönen, farbigen Ganzleinenbänden. Bestellen Sie sich zur Probe ein paar Bände und Sie werden erst recht begeistert sein über Inhalt und Ausstattung. Aber verlangen Sie ausdrücklich „Schatzkammer“-Bücher. Ausführliche Verzeichnisse aller 200 Bände gern kostenlos. (Hinter jedem Titel ist die Bestell-Nummer angegeben!)

HESSE & BECKER VERLAG / LEIPZIG C 1

Hämon Künstler

Roman von Magda Trott.

Nachdruck verboten.

28

„Und dein Kind?“
„Kann ich Liebe zu einem Wesen empfinden, das von einer Frau geboren wird, die meinem Herzen fernsteht?“
Ein Gefühl des Widerwillens stieg plötzlich in Sigunde auf. Nur zu deutlich stand die leidenschaftliche Szene vor ihrem Auge, da er um sie geworben hatte. Aus allen Zimmerecken schwirrten die süßen Reden, die ihr der leidenschaftliche Gatte gegeben, zu ihr, und das alles wurde jetzt erschlagen, erschlacht von seiner grenzenlosen Brutalität.
„Du hast es deinem Bruder zu danken, Bernhard, wenn ich dir jetzt die Antwort nicht gebe, die dir gebührt.“
„Gibst du mich frei?“
„Wie und nimmer!“
Er ließ mit großen Schritten durchs Zimmer. Alles an ihm war Erregung. Er machte plötzlich halt und rief leidenschaftlich:
„Auch dann nicht, wenn ich dir sage, daß ich dich hasse, daß ich dich verabscheue, daß mir jede Stube, die ich mit dir verleben muß, eine Qual ist!“
„Auch dann nicht, denn ich habe Pflichten gegen mein Kind.“
„Pflichten gegen den Verlobten, Pflichten gegen das Kind,“ lachte er höhnlich. „Ja, du hast Pflichten gegen den Verlobten. Weißt du aber auch, wer ihn in den Tod trieb?“
„Ein Antik war wachsend, die Jüge verzerrt, die blutigen Lippen schlugen aufeinander.“
„Wer trieb ihn in den Tod?“ hauchte sie.
„Meine Schuld!“
„Bernhard!“ Sigunde taumelte zurück.
„Kannst du es jetzt noch über dein Herz bringen, weiter mit dem Manne zu leben, der dir den Geliebten nahm?“
Sie schloß sich auf die Lehne des Sessels, flachte zur Erde nieder und schüttelte immer wieder wie träumend den Kopf.
„Du lägst jetzt genau wieder so, wie du einst gelogen hast. Du willst frei werden. — Ja, nein, heute kenne ich dich, — aber sprich nicht weiter.“
„Meine Schuld trieb ihn in den Tod!“ schrie Rechenberg aus neuer Gellend. „Willst du's genauer wissen? Diese Hand, die der Priester vor dem Altar in die deine legte, diese Hand war es, die jenen Mann erschoss, für den ein Werner Silling heute hingerichtet wird.“
Sie blickte ihn mit fast irren Augen an. Qualvolle Bitten gruben sich um ihre Lippen, müde wiegte sie den Kopf hin und her und sagte endlich matt:

„Verstehe das alles noch nicht!“
„Der broh ein höhnliches Lachen von seinen Lippen.“
„Du darfst dich jenes Prozesses gegen Silling erinnern. Man legte ihm zur Last, seinen Gläubiger erschossen zu haben. Ich war es, Sigunde, der ihm die todbringende Kugel sandte, weil er seine Hände nach jener Frau ausstreckte, die mir ihre Liebe schenkte. Ein glücklicher Zufall war es, daß jener andere gerade im Baubengelände war, der zwar bis zum letzten Augenblick leugnete, der aber seine Unschuld nicht einwandfrei nachweisen konnte.“
„Du warst der Täter?“
„Ich ging damals auf Konzerten und kümmerte mich nicht mehr um diese Angelegenheit. Ich kehrte zurück, um an deiner Hochzeit teilzunehmen. Ich erfuhr von jenem Prozeß, erfuhr, daß Silling tags zuvor verurteilt werden sollte. Weiß Gott, ich war damals in merkwürdiger Stimmung, der arme Teufel tat mir leid. So suchte ich meinen Bruder auf, um ihm alle näheren Umstände mitzuteilen, nachdem er mir vor dem sein Ehrenwort gegeben hatte, über das, was ich ihm jetzt mitteilen würde, strengstes Stillschweigen zu bewahren.“
Ein wimmernder Laut kam über Sigundes Lippen.
„Daß ich dich kurz darauf erschoss, das hatte ich nicht geahnt. Ich glaubte, er würde seine Anklage mildern, das wollte ich — nichts weiter. Du wirst nun endlich einsehen, daß ein weiteres Zusammenleben zwischen uns undenkbar ist, werde ich doch in deinen Augen stets als der Mörder deines einstigen Verlobten gelten, und das muß eine weitere Ehe unmöglich machen.“
Gänzlich zusammengebrochen lag Sigunde im Sessel. Kein Laut kam über ihre Lippen.
„Ich habe meine Karten dir gegenüber vollkommen aufgedeckt. Wenn du mich verderben willst, so tue es. Du wirst deine Handlungsweise dann allerdings vor deinem Kinde zu verantworten haben, wenn es dich nach seinem Vater fragt.“
Sigunde rührte sich noch immer nicht. Grauen und Entsetzen hatten sie so übermannt, daß sie unfähig war, sich zu rühren. Dieses Geständnis hatte all ihre Gedanken erschlagen, sie wußte nur das eine, daß der eigene Gatte die Schuld trug am Tode ihres Lido. Alle die anderen Nebenumstände waren ihr in diesem Augenblick noch nicht klar geworden. Sie fand aus dem Dunkel, das sie umgab, nicht heraus, sah nur durch rote Nebel die Gestalt des Mannes, der sich selbst als der Mörder des eigenen Bruders bekannte. Sie wollte fliehen, war aber unfähig, sich zu erheben. Sie duckte sich noch mehr zusammen, weil sie das Gefühl hatte, als rüdten die Mauern der Wände näher und näher zusammen, um sie zu zerquetschen. Und wie aus weiter Ferne klang es an ihr Ohr: „Du wirst selbst einsehen, daß unsere Ehe auf dem raschesten Wege getrennt werden muß.“
Dann war sie allein.
Vierteltunde auf Vierteltunde verstrich, ohne daß sie zur Arbeit kam. Sie bemühte sich, das Gehörte zu

Zum Schlachten

Schwarzer Pfeffer, gem., Pfd. 1.30
weißer „ „ „ 1.80
Nelken „ „ „ 2.80
Majoran, Salpeter, „ „ „
Wursthordel usw. billigst.

Backartikel.

Feinkes Auszugmehl Pfd. 25
Sultanen, blau „ 40
Margarine, ganz frisch „ 34
Cokosfett Tafel 88
Weiß. Kochmehlwerk Pfd. 60
Leberwurst „ 65
Fetter Speck „ 78
Pfeffermüsse, weiß glas. Pfd. 60
Printen „ 95
Lebkuchen-Mischung „ 95
Kokosmakronen „ 85

Hamburger Kaffee-Lager
Niederl. Thams & Garfs Ham-
burg
Laasphe.

Alle
Arten
Druck-
sachen

liefert
Buchdruckerei
Ernst
Schmidt
Laasphe.

4 od. 5-Zimmer-
Wohnung
evtl. abgesehl. Etage
in ruhig. u. sonniger
Lage zum 1. 1. 32
in Laasphe zu ver-
mieten.
Karl Bängel,
Laasphe.

Lebensmittel

natürlich nur von

„Rheifa“

Schnittmehl 2 Pfd. 68
Eierschnittmehl 2 „ 78
Hartgries-
Maccaroni 2 „ 78
Weizenmehl 5 „ 88
Vollreis 5 „ 78
Bruchreis 10 „ 1.18
Ital. Tafelreis 5 „ 98
Weiße Bohnen 5 „ 68
Linsen 5 „ 68
Gelbe Riesenerbsen 5 „ 88
Graupen 5 „ 98
Salz in Sticker-
säcken 10 „ 48
Fetter Speck, ger. „ 75
Schweineschmalz,
garantiert rein „ 52

Feigen 2 Pfd. 58
Almeria-Trauben 2 „ 48

Rheinisches Kaufhaus



Riegersverein Laasphe.

Die

Herbstversammlung

des Kreisriegerverbandes Wittgenstein findet am
Sonntag den 29. November in Laasphe im Rathaus
Rohlfeldt statt. Beginn 13.30 Uhr.
Die Kameraden des Riegersvereins Laasphe werden
gebeten, möglichst zahlreich an der Hauptversammlung
teilzunehmen.
Laasphe, den 26. November 1931.

Der Vorstand.

Fischereiverpachtung.

Die am 19. d. Mts erfolgte Verpachtung der Fischerei
in den beiden Bohnstrecken ist nicht genehmigt worden.
Schriftliche Nachgebote werden bis zum 2. Dezember
d. Js. angenommen.

Wittgenstein, den 25. November 1931.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

„Die Privatsekretärin“

mit Renate Müller

durchdenken, aber es erschien ihr unmöglich, die hinge-
schleuderten Worte zu glauben. Die ins Zimmer hinein-
strömende Gelle tat ihr weh. Wieviel wohlgiger war ihr
zumute, wenn sie für Minuten von den schwarzen Schatten
eingehüllt war.
Man klopfte an die Tür, das Mädchen meldete, daß
das Essen bereit sei. Sigunde nickte, rief sich empor,
taumelte zur Tür. Ihre Augen traten durchs Zimmer.
Wie oft hatte hier Bernhard an ihrer Seite gesessen, wie
viel liebe Worte hatte er ihr gesagt. — Und jetzt — jetzt!
Nur rasch fort aus diesem Hause.
Sie schleifte sich zur Tür, stieg mühsam die weni-
gen Stufen hinab und trat trotz der grimmigen Kälte
ohne Hut und Mantel hinaus in den Vorgarten, ging
wie eine Schwertrante hin zur Gartentür, nur von
dem Gedanken erfüllt: rasch fort von hier. Noch war
alles unklar in ihrem Kopf, aber das eine war ihr zum
erschreckenden Bewußtsein gekommen: in diesem Hause darfst
du nicht mehr atmen, hier mußt du ersticken.
Eisiger Wind legte ihr ins Gesicht. Sie verspürte
ihn kaum. Sie merkte auch nicht, daß sie mit den leich-
ten Salonschuhen über den knisternden Schnee schritt.
Die innere Kälte, das seelische Frieren war viel schlimmer
als die Temperatur des Wintertages.
An dem vergoldeten Gitter hielt sie sich fest, stierte
auf die menschenleere Straße hinaus und sah nur immer
wieder die schwarzen Nebel, die sich auf sie zuwälzten.
„Ich muß fort von hier,“ murmelte sie und öffnete die
Gartentür, um hinaus auf die Straße zu treten. Ein
Herr kam ihr mit eiligen Schritten entgegen. Er kniete,
als er sie sah und dann klang es wie ein freudiger Aus-
ruf aus seinem Munde:
„Kraut!“
(Fortsetzung folgt.)